

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 49=69 (1903)

Heft: 13

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 13.

Basel, 28. März.

1903.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die rumänische Armee und ihre jüngsten grösseren Manöver. — Das Universalkorn Kokotovic. — Ein Nachklang vom Burenkrieg. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Adjutantur. Oberst Alfred Roth †. Pferde für Korpsmanöver. — Ausland: Vereinigte Staaten von Amerika: Entscheidung des Kongresses über die Vorlagen des Kriegsdepartements. Neue Ausrüstung. Kosten der Offiziersequipierung. Gesetz über den Generalstab.

Die rumänische Armee und ihre jüngsten grösseren Manöver.

(Korrespondenz.)

Die rumänische Armee ist unter der fachkundigen Pflege ihres obersten Kriegsherrn, König Karls, in beständig fortschreitender Entwicklung begriffen.*) Die Aufgaben, die ihr im Falle eines Krieges zwischen Zwei- und Dreibund, sei es unter eventueller Anlehnung an den letzteren

*) Anmerkung der Redaktion. Es darf mit vollem Recht gesagt werden, dass die rumänische Wehrkraft, die achtungsgebietend jetzt dasteht, das persönliche Werk des Königs Karl ist und wenn ihm dabei auch die Zivil-Kriegsminister Bratiano und Demeter Sturdza mächtig geholfen haben, so bestand ihre Hilfe doch vorwiegend nur darin, dass sie die Ziele und das Werk des Königs schützten vor den Gefährdungen, die ihm beständig drohten in dem stark parlamentarisch regierten Lande.

Als der jetzige König Karl 1866 die Fürstenkrone annahm, war das Heerwesen auf einem sehr niedrigen Standpunkt. Schon 10 Jahre später war es soweit reorganisiert, dass es in 2 Armeekorps gegliedert die bedeutungsvolle Rolle im russisch-türkischen Kriege spielen konnte, die ihm und dem Lande wohlverdiente Lorbeeren brachte. Es ist bekannt, wie die Russen zuerst das verbündete Rumänien von den erwarteten Kriegslorbeeren fernhalten wollten und deswegen dessen Heer dem Kriegsschauplatz möglichst fern, der Festung Widdin gegenüber, aufstellte und wie dann, als die Russen vor Plewna geschlagen waren, der Oberbefehlshaber Grossfürst Nicolaus an den Fürsten Karl telegraphierte: „Komm uns zu Hilfe! Überschreite die „Donau wo du willst, wie du willst, unter welchen „Bedingungen du willst; aber komm uns schnell zu „Hilfe, die Türken vernichten uns!“ Damals konnte Rumänien nicht mehr als 50,000 Mann aufstellen, heute hat es eine Friedenspräsenz von 120,000 Mann, und eine Feldarmee von 170,000 und das Gesamtaufgebot beträgt über 250,000 Mann.

oder nicht, oder bei einem Kriege auf der Balkanhalbinsel, zufallen können, sind sorgfältig erwogen, und die ersteren sollen durch ein gegen Ende 1900 in Schloss Poleseg getroffenes militärisches Abkommen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien festgestellt sein. Das Landesbefestigungssystem ist ausgebaut durch Schaffung der starken Befestigungslinie Galacz - Focczani an der Ostfront, durch die grosse Lagerfestung Bukarest, sowie die Verteidigungsvorkehrungen bei Czernawoda und Giurgewo an der unteren

Die Armee ist fest gegliedert durch Organisation und durch Mannszucht und ist sorgfältig ausgebildet, und zeigt sich infolge dessen im Besitz des Hauptfaktors für kriegerischen Erfolg: Selbstvertrauen.

Ohne damit die persönlichen Verdienste des Königs Karl verringern zu wollen, möchten wir doch darauf hinweisen, dass gleich ihm auch ein anderer deutscher Prinz und ehemaliger preussischer Offizier in einem andern Balkan-Staat, in Bulgarien, binnen wenigen Jahren aus dem Nichts eine kriegstüchtige Armee schuf, welche den stärkeren Nachbar mit blutigem Kopf heimschickte. Dasjenige, was in beiden Staaten die Organisatoren der Armee befähigte, in so kurzer Zeit und unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen eine kriegstüchtige Armee zu erschaffen, das war die militärische Erziehung, welche sie selbst erhalten hatten. — Das gleiche Beispiel liefern die süddeutschen Heereskontingente im Kriege von 1870. — Nachdem diese sich im Kriege von 1866 gegenüber den Preussen als sehr minderwertig erwiesen hatten, genügten drei Jahre des Einflusses preussischer Anschauungen, um sie den Preussen vollständig ebenbürtig zu machen. — Dies sind Tatsachen, die man niemals übersehen darf, wenn es sich darum handelt, ein Wehrwesen zu schaffen. Die Beispiele dieser Länder lehren, wie relativ leicht es ist, auch unter schwierigen Verhältnissen Kriegstüchtigkeit herbeizuführen, wenn richtige Anschauungen über die Bedingungen dafür die alleine leitenden sind.